



Heiraten macht Spaß: Violetta Pela bei der x-ten Anprobe eines Hochzeitskleides. Während sie sicher ist, dass die farbigen Kleider hinten auf den Bügeln bleiben können, ist sie vom Schleier noch nicht überzeugt. Sonya Gök hilft beim Reißverschluss. FOTOS: RAIMUND VORNBAUMEN

Damit alles perfekt sitzt

Gütersloher Hochzeitsmesse ist eine Fundgrube für alle, die sich trauen

LUDGER OSTERKAMP

■ Gütersloh. Für den schönsten Tag im Leben muss man sich schon mal ins Zeug legen. Violetta Pela tut das, seit zwei Tagen schon. Die 27-Jährige aus Hamm, die im August vor den Traualtar treten will, ist mit einem festen Vorsatz in die Stadthalle gekommen: „Ohne ein Hochzeitskleid gehe ich hier nicht wieder weg.“

Mit dem ersten Tag der Hochzeitsmesse, dem Samstag, war sie ganz zufrieden, nur zu einer Entscheidung habe sie sich nicht durchringen können. Nun ist es Sonntag, kurz nach elf Uhr, und



Na, wie sieht es aus? Die Friseurmeisterin Helga Wittenberg versucht an Tanja Badhauer eine neue Frisur.

Nicht weit entfernt von dem Brautmodestand hält sich ein weiteres Mutter-Tochter-Paar auf: Hildegard Schreiber, die Braut in spe, und Elfriede Frerich, die Brautmutter in spe, beide aus Lippetal, sehen sich Trauringe an. Nachdem sie neulich von der eher kleinen Hochzeitsmesse in Lippstadt enttäuscht wieder abgezogen waren, sind sie nun von der Vielfalt in Gütersloh sehr angetan. „So viele Stände, ich denke, hier werden wir fündig“, sagt Hildegard Schreiber. Der Vorteil der Messe mit seinen 65 Ausstellern: „Hier ist alles unter einem Dach, das erspart Anfahrtswege.“

So wie die beiden Paare flanieren auch die anderen rund 2.500 Besucher von Stand zu Stand – von der 8,60 Meter langen Lincoln Stretchlimousine bis zur schwarz glänzenden Landauer-Kutsche Baujahr 1896, von den mehrstöckigen, mit Rosenblättern aus Marzipan verzierten Hochzeitstorten hin zu den Angeboten des Variété-Theaters GOP Bad Oeynhausen, von den Haardesignerinnen, die kunstvoll die Frisuren auftürmen bis hin zu dem Studio, das sich umgekehrt gerne um die dauerhafte Haarentfernung kümmert: Es ist alles da, was ein Paar braucht, das sich trauen will.



Ohne Ring geht es nicht: Hildegard Schreiber (l.) und Elfriede Frerich.



Ein Genuss: Eine Hochzeitstorte, mit Brautpaar und Marzipan-Rosen dekoriert.

Violetta Pela zählt schon wieder zu den ersten Besucherinnen, die kurz nach Öffnen der Halle Kleider anprobieren. Weiß soll es sein, vielleicht auch crème- oder elfenbeinfarben, Hauptsache nicht bunt. Und eher die klassisch-klare Linie oder das große romantische A, mit Schleppe und Spitze? „Ach, wenn ich das wüsste, wäre ich schon weiter“, sagt Violetta. Der Bräutigam ist natürlich nicht dabei, für die richtige Beratung und das am Ende hoffentlich sichere Urteil hat sie ihre Mutter Ursula Jedrysik mitgebracht. „Es ist etwas anstrengend“, sagt die Mutter, „aber es soll ja auch toll werden.“



Warten, bis die Braut fertig ist: André Meisner (l.) und Waldemar Bobu harren in der „Männerruhezone“ am Zeitschriftentisch aus.

sehen läuft gerade die Übertragung des Tennis-Endspiels der Australian Open in Melbourne. „Hier lässt es sich prima aushalten“, sagte André Meisner.

Der angehende Bräutigam hat allen Grund, gelassen zu bleiben. Seine Frau hat das Wichtigste bereits geschafft: Sie hat ein Kleid gefunden. Jetzt wartet er noch darauf, dass sie den passenden Brautschmuck auftreibt. „Ich mische mich da besser nicht ein, sie ist mit ihrer Mutter und einer Freundin unterwegs.“ Warum er überhaupt mitgekommen ist? „Na ja, ich brauche auch noch was, den Anzug zum Beispiel. Ohne mich geht das ja wohl schlecht.“